

Merseburger Correspondent.

Ersteinst:
Dienstag, Donnerstag, Sonnabend und
Sonntag früh 7 Uhr.
Expedition: große Ritterstraße Nr. 28.

Öffentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pfg. durch den Fernträger. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

Nr. 201.

Sonntag den 21. Dezember.

1879.

Abonnements-Einladung.

Unsere geehrten Abonnenten machen wir auf den bevorstehenden Quartalswechsel mit der ergebenen Bitte aufmerksam, die Erneuerung des Abonnements rechtzeitig zu bewirken, da bereits nach dem 28. d. M. die Post eine Gebühr für Nachbestellung erhebt.

Neue Abonnements nehmen alle Postanstalten, Postboten, unsere Expedition und die Colporteurs entgegen.

Der Abonnementspreis beträgt wie bisher pro Quartal 1 Mark bei Abholung, 1 Mark 20 Pfg. durch den Fernträger, 1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

Die Elbinger Petition im preussischen Abgeordnetenhaus.

Die Verhandlungen unserer Parlamente erfahren heute im Allgemeinen im Publikum nicht die Aufmerksamkeit, welche sie verdienen. Unser Volk ist politisch müde. Aber es giebt doch noch Dinge, welche alle Kreise, die mit öffentlichen Angelegenheiten in Berührung kommen, auf das Tiefste ergreifen. Das zeigte sich bei der Verhandlung über die Elbinger Schulanlage im preussischen Abgeordnetenhaus. Tausende strömten herbei, um den Beratungen zuzuwohnen, Hunderte mussten umkehren, weil alle Plätze überfüllt waren. Alle Berufsclassen waren dabei vertreten, auch die studierende Jugend, sonst politisch noch apathischer als die ältere Generation, zeigte durch ihr gestriges Erscheinen lebhaftes Interesse an dem Gegenstand. Jeder fühlte, daß es sich hier um weit mehr handelte, als um den einzelnen Fall; daß hier Alles, was das deutsche Volk in der politischen Arbeit eines Menschenalters schwer errungen hat, in Frage gestellt wird, daß es gilt, unsere gesammte moderne Weltanschauung gegen einen schweren Ansturm zu verteidigen.

Es finden sich in diesem Kampfe Alle, welche auf der Grundlage des modernen Lebens stehen, auf der Seite der Liberalen zusammen. Selbst die Freikonservativen, welche im Allgemeinen nicht für Simultanschulen sind, trennen sich hier von den Konservativen, weil sie gestehen müssen, daß in diesem Falle der Minister nicht nach Recht und Billigkeit entschieden hat. Den Abgeordneten Gneist hat vor nicht langer Zeit ein konservatives Blatt als den ersten konservativen Staatredakteur unserer Zeit genannt, und dieser Mann steht hier in vorderster Reihe gegen das Ministerium. Derselbe führte noch einmal überzeugend aus, daß in Elbing alle Bedingungen, an welche sonst die Durchführung paritätischer Schulen geknüpft sind, erfüllt waren, daß keine Verfügung, welche die Regierung in der Angelegenheit seit März 1876 erlassen, so erlassen werden durfte, wie es geschah, wenn die Regierung die Simultansetzung schließlich nicht genehmigen wollte.

Der Cultusminister v. Puttkamer suchte merkwürdiger Weise darzulegen, daß er mit größter Schonung und Rücksicht verfahren sei. Am Vor-

abend der Einweihung der neuen paritätischen Schule erfolgte sein Telegramm, welches die vorbereitete Simultansetzung inhibirte. Herr v. Puttkamer will nur aus großer Gewissenhaftigkeit bis zu diesem Augenblick gewartet haben. An jenem 7. October aber, an welchem er das Telegramm erließ, wurde erst das genaue Resultat der Wahlen zum preussischen Abgeordnetenhaus bekannt, an jenem Tage erst war der Minister gewiss, daß Centrum, Conservative und Polen, auf deren Zustimmung er rechnen durfte, in dem neuen Hause die Majorität haben würden. Wir müssen sehr bezweifeln, daß Herr v. Puttkamer sein Telegramm abgesetzt hätte, wenn das Ergebnis der Abgeordnetenwahlen ein anderes gewesen wäre. Alle preussischen Wähler, welche bei den Abgeordnetenwahlen einem Conservativen ihre Stimme gegeben, sind darum für diesen Eingriff in die Autonomie der Gemeinde mit verantwortlich.

Merkwürdig war auch, daß Herr v. Puttkamer beweisen wollte, daß er sich bei seiner Entscheidung genau von den Grundfragen habe leiten lassen, nach welchen sein Vorgänger Dr. Falk sieben Jahre hindurch unter Zustimmung der großen Mehrheit des preussischen und deutschen Volkes das Schulwesen verwaltet hat. Dieser Versuch wurde von dem Herrn Hofprediger Stöcker vollständig zerstört. Dieser stellte die Entscheidung des gegenwärtigen Kultusministers mit der Verwaltung seines Vorgängers in den schroffsten Gegensatz und griff die Verwaltung Dr. Falks auf das Heftigste an; er sagte, es sei die höchste Zeit gewesen, damit „aufzuräumen.“ Herr Stöcker nannte sich selbst einen Vertreter der ecclesia militans und erklärte zugleich der ganzen modernen Welt den Krieg. Elbing sei die erste „Schanze“; sei diese erst genommen, so werde die Erstürmung der andern Schanzen leicht nachfolgen.

Die moderne Welt wird von ihr von diesem merkwürdigen Diener der Religion der Liebe und des Friedens im Namen seiner Gesinnungsgenossen erklärten Krieg ausnehmen müssen. Der Ausgang des Kampfes kann nicht zweifelhaft sein, wie auch der Beschluß der augenblicklichen Mehrheit des preussischen Abgeordnetenhauses ausgefallen sein möge. — Aus dem nordschleswigschen Wahlkreis Hainsburg wird berichtet, daß es gerade der Eindruck des Elbinger Falles gewesen, welcher bei der neulichen Reichstagswahl die Ersetzung des Oberpräsidenten v. Bötticher durch den national liberalen Professor Hinrichius herbeigeführt habe. Wir sind der Ueberzeugung, die Herren v. Puttkamer und Stöcker werden weiter ihre Mission ausüben, die gelichteten Reihen der Liberalen wieder zu füllen.

Zum Nothstand in Oberschlesien.

Die amtlichen Nachrichten über den Nothstand in der schwer betroffenen ober-schlesischen Districten sind im großen Ganzen sehr spärlich. Es ist beinahe, als scheute man sich von gewisser Stelle aus die wahren Thatfachen zu enthüllen und das Elend in seiner schrecklichsten Gestalt zu zeigen. Auch heute liegen uns, wenn wir von Privat-schilderungen und den sehr summarischen Erklärungen des Herrn Finanzministers in der Freitagstagsung des Abgeordnetenhauses (s. unter

Nachrichten vor, die ein klares Bild der traurigen Verhältnisse in den heimgesuchten Landstrichen nicht ergeben. Wir müssen uns deshalb mit diesen Bruchstücken begnügen und es unsern Lesern überlassen, von Einzelnein auf die Gesamtlage zu schließen.

So wird über eine am 15. d. M. zu Ratibor abgehaltene Nothstandskonferenz Nachstehendes gemeldet: „Landrath Pohl gab den versammelten Vertrauensmännern zunächst ein Bild von der Lage der nothleidenden Bevölkerung des Kreises Ratibor. Danach liegen die Verhältnisse factisch so, daß die Arbeiterbevölkerung aus Mangel an schützender Bekleidung zu Hause hinter dem Ofen sitzen muß und daß sie ihre einzigen Lebensmittel, bestehend in schlechten, wässrigen Kartoffeln, bereits aufgezehrt hat. Der dadurch hervorgerufene Nothstand sei nicht nur schon im vollsten Maße vorhanden, er sei durch den bedenklichen Gesundheitszustand der nothleidenden Bevölkerung sichtbar nicht mehr fern von dem des Jahres 1847. Bei so drohender und schon vorhandener Gefahr habe er (der Landrath) den Beirath des Kreisaußschusses und Kreistages nicht mehr für ausreichend erachtet, sondern er habe geglaubt, den großen Kreis von Vertrauensmännern berufen zu müssen, der einen Beirath für die Verwaltungsbekörderung bilden und seine vornehmste Aufgabe in der Bekämpfung des Nothstandes finden solle. Der Landrath erachtet aber auch die Mitwirkung der Vertrauensmänner bei der Verteilung der eingehenden Unterstützungen für unerlässlich notwendig. Das Nothstandscomittee, das sich im Sinne des Herrn Landraths zunächst constituirt, ermächtigte denselben auch, event. Vertrauensmänner aus anderen als den vertretenen Ditschaften hineinzuscooptiren.“

Wie sehr die ländlichen Ditschaften des Kreises Rybnik vom Nothstand zu leiden haben, davon nur ein einzelnes Beispiel: In Czierzowitz fand Oberamtmann Pölsche, welcher dort Liebesgaben vertheilte, eine entsetzliche Noth. Die schon lange darbenenden Leute aßen die zur Vertheilung gelangten Erbsen vor Hunger sofort roh. Ein gähnendes Elend starre Herrn P. fast überall entgegen. In Kosofschitz hat Herr Dr. med. Reich einen Typhusfall constatirt, ebenso in Bluschegau. Die energichsten Maßregeln sind angeordnet worden und es läßt sich hoffen, daß die schreckliche Krankheit auf ihren Herd beschränkt werden wird.

Politische Uebersicht.

Die „Nat.-Lib. Corr.“ kommt in ihrer letzten Ausgabe auf das Abstimmungsergebnis im preussischen Abgeordnetenhaus vom Donnerstag zurück und zieht die sonderbaren Consequenzen desselben in Betracht. In einer und derselben Stadt besteht also nun, wie schon hervorgehoben, das wunderbare Verhältniß, daß die Mädchenschulen paritätisch, die Knabenschulen konfessionell organisiert sind: ein heiteres Unikum in der ganzen Geschichte der Schulverwaltung. Und eine solche ungeheuerliche Schulorganisation hat das Abgeordnetenhaus sanctionirt. Damit hat sich das preussische Abgeordnetenhaus von 1879 ein unüberwindliches Denkmal gesetzt. Die andere Consequenz ist, noch schlimmer. Hat der Magistrat recht ge-

handelt, als er auch die Knabenschule paritätisch einrichten wollte, oder hat er unrecht gehandelt, wenn auch bona fide? Wusste die Regierung von Danzig, daß der Magistrat der Stadt große Kosten zum Bau des paritätischen Schulhauses verursacht hatte, oder wusste sie es nicht? Und wenn sie es wusste und nicht zugeben wollte, warum hat sie den Bau nicht inhibirt? Der hat sie es zugegeben, wie kann dann der Minister eingreifen? Das sind nicht bloß rechtliche Fragen, und wer will behaupten, es könne dieser Fall nicht eine Verwirrung der Begriffe im Volke hervorbringen? Der Fall liegt nach dieser Richtung hin sehr schlimm.

Die Ansprache des Kaisers von **Oesterreich** an die am Mittwoch zusammengetretenen Delegationen hat in ihrer friedenszuversichtlichen Färbung weit über Oesterreichs Grenzen hinaus eine freudige Aufnahme gefunden. Die Diplomatie verfehlt nicht, diese Kundgebung des Monarchen mit den mannigfachen Kommentaren zu versehen und betont dabei namentlich jene Stelle, in welcher Kaiser Franz Joseph „das innige Einvernehmen mit dem deutschen Kaiserreiche als eine verstärkte Bürgschaft“ für die Befestigung und Aufrechterhaltung des europäischen Friedens bezeichnet. Was in dieser Kundgebung so allgemeines Aufsehen erregt, ist vor allen Dingen die völlige Aufsprachlosigkeit Rußlands. Der Kaiser von Oesterreich scheint damit gewissermaßen die Sage vom Dreikaiser-Bund endgiltig bekraftet und die Thatsache der Zwei-Kaiser-Allianz an ihre Stelle setzen zu wollen. Wenn man daher die Rede des Monarchen als ein sehr wichtiges Aktensstück betrachten muß, so geht aus derselben das Eine zur Genüge hervor, daß Kaiser Wilhelm ohne Hintergedanken und mit vollem Bewußtsein den Tausch vollzogen hat, der in dem Aufgeben des Dreikaiser-Verhältnisses und dem Abschlusse der deutsch-oesterreichischen Allianz erblickt werden muß.

In **Frankeich** scheint man mit der Neubildung des Cabinets große Eile zu haben. Sonntag und Montag soll das Journal offiziell bereits das Defret betreffend die Demission des Cabinets veröffentlichten. Unmittelbar darauf dürfte die Ankündigung der vollendeten Reorganisation unter Vorsitz Freycinet's erfolgen. — Die auf Anregung des Reichsherrn Fürsten Hohenlohe unter den in Paris lebenden Deutschen veranstaltete Subscription zu Gunsten der nothleidenden Oberpfälzer hat in den ersten drei Tagen nahezu 20 000 Francs ergeben.

Aus Anlaß des Attentats auf den Kaiser von **Rußland** sind im Generalgouvernement von Moskau nicht weniger als zweitausend Personen bisher verhaftet worden, von denen jedoch ein großer Theil nach erwiesener Schuldlosigkeit an dem Attentate aus der Haft entlassen wurde. Als Curiosum sei erwähnt, daß sich unter den Verhafteten ein Geheimrath und zwei Generale befanden. Eine recht ernste Illustration zu dem Treiben der Nihilisten giebt eine Nachricht aus Berlin, wonach sämtliche russische Vertretungen im Auslande ein Circularschreiben von dem in Genf residirenden Nihilisten-Comité erhalten haben sollen, das auf die betreffenden Repräsentanten des Czaren einen tiefen Eindruck gemacht hat. Das Circularschreiben bewegt sich in folgendem Gedankengange: Die gebildeteren Russen haben seit Jahren auf alle mögliche Art und Weise dem Czaren zur Kenntniß gebracht, daß die Nation nicht länger unter dem unerhörten Druck eines gewissenlosen Despotismus schmachten wolle. Man hat dem Czaren erklärt, daß er das mündig gewordene Volk zur Theilnahme am öffentlichen Leben zulassen müsse. Man gab dem allgemeinen Wunsch Ausdruck, daß Rußland aufhöre, ein von wenigen Despoten misregiertes Reich zu sein. Alexander II. blieb allen diesen Forderungen gegenüber taub. Die unmoralische Schreckensherrschaft wurde fortgesetzt und die Ketten noch verstärkt. Diesem elenden Zustande muß ein Ende gemacht werden. Das Comité fordert Sie, Herr Vertreter, aus dem Czaren mitzutheilen, daß man von ihm die unmittelbare Proclamation einer Constitution gebieterisch fordere, und daß, falls er dieser Forderung nicht in der kürzesten Frist gerecht werden

sollte, wir ihn beseitigen werden. Gezeichnet ist das Circular von einem gewissen Koroboff.

Endlich ist man auch in **England** zu der Ansicht gekommen, daß die militärischen Operationen in Afghanistan in eine überaus ernste Krisis getreten sind. Das Gerücht der indischen Regierung um schleimige Verstärkungen von 5000 Mann; die offenbare Bestürzung, welche im Hauptquartier von Kabul darüber herrscht, daß eine derartig organisirte Armee, wie sie jetzt den englischen Truppen gegenübersteht, in Grifflanz war; die Schnelligkeit, mit welcher sich die Nachricht von der Niederlage der Engländer unter den afghanischen Stämmen verbreitete und immer neue Zuflüsse von kriegsbereiten Truppen herbeigeführt hat — das Alles hat selbst die Organe der Regierung derartig frappirt, daß sie nicht anstehen, ganz offen zu erklären, wie sehr die offiziellen Nachrichten das Publikum getäuscht und wie falsch sie die Situation dargestellt haben. Allerdings sind die Truppen für fast fünf Monate mit Wintervorräthen versehen und würden sich, selbst wenn die Ersatzcolonnen aus Dschellalabad und Candamak, in Folge von Schnee oder feindlichem Widerstand außer Stande wären, nach Scherpur vorzubringen, eine geraume Zeit halten können. Weiches Licht aber wirft es auf die strategische Tüchtigkeit der englischen Obergeneräle, daß ihre Truppen auf solche Weise überumpelt, umzingelt, zum Stillstehen gebracht, belagert werden konnten, in einem Lande, in welchem sie vor einigen Tagen noch Herren und Meister zu sein vermeinten? Zu all diesen Enttäuschungen gesellt sich eine Erbitterung gegen Rußland, die kaum größer gedacht werden kann, da man die taktischen Bewegungen der Afghanen ganz offen der Leitung russischer Offiziere zuschreibt. Für die Ruhe Europas ist diese Ueberzeugung ein jedenfalls bedenkliches Symptom.

Der **belgische** Kriegsminister setzte vorgestern sein auf 107 000 Mann Effectivbestand hinausgeschraubtes Militärbudget auf dem nicht mehr ungewöhnlichen Wege durch, daß er den Deputirten einige „schwarze Punkte“ am politischen Horizont herauszauberte und dadurch ein zustimmendes Votum erlangte.

Deutschland.

— (Der Reichszkanzler) Fürst Bismarck wird dieser Tage in Berlin erwartet; spätestens trifft er am 21. Dezember ein, um mehrere Wochen hier zu bleiben.

— Prinz Wilhelm hat sich am 17. d. Abend durch einen Fall eine Contusion des rechten Beines zugezogen, die ihn einige Tage an das Zimmer fesseln wird.

— (Der Handelsvertrag) zwischen Deutschland und Italien ist auf ein Jahr, der Vertrag mit der Schweiz auf sechs Monate verlängert.

— (Der Reichs-Militäretat) wird Mehrforderungen von Belang nicht aufweisen. Was die Erhöhung mit Rücksicht auf die gesteigerten Foragepreise anlangt, so läßt sich dieselbe noch nicht bestimmt feststellen, man nimmt indessen an, das es sich um 3 bis 5 Millionen Mark handeln wird.

— (Postzustellungsurkunden), resp. Formulare hierzu, ist die Postverwaltung nur verpflichtet unentgeltlich zu liefern auf Grund des Bundesrathsbeschlusses vom 13. Juli d. J. Nach dem diesem Beschlusse vorausgegangenem schriftlichen und mündlichen Verhandlungen ist es unzweifelhaft, daß die in Rede stehenden Formulare nur den ordentlichen Gerichten, den Gerichtsvollziehern und Gerichtsschreibern unentgeltlich geliefert werden sollen. Eine weitere Ausdehnung dieser unentgeltlichen Lieferung ist nicht statthaft, wie dies aus Anlaß eines Spezialfalles vom Generalpostmeister besonders ausgesprochen worden ist.

Parlamentarische Nachrichten.

Abgeordnetenhaus. Freitagssitzung. Auf der heutigen Tagesordnung stand als wichtigster Gegenstand die Verlesung der Interpellation über den schlesischen Nothstand, zu deren sofortiger Beantwortung der Minister Bitter sich bereit erklärt. Der Interpellant, Abg. Frhr. v. Hüne erklärt, daß die oberschlesischen Mitglieder des

Centrums schon vor vier Wochen eine Interpellation in Sachen des Nothstandes haben stellen wollen, daß damals aber die freiwilligen Erklärungen des landwirthschaftlichen Ministers dieses Vorgehen überflüssig gemacht hätten. Jetzt, nach Verlauf von vier Wochen, habe sich die Lage der Dinge in den vom Nothstand betroffenen Districten durchaus verschlimmert. Die oberschlesischen Mitglieder hätten sich daher an die verschiedenen Parteien des Hauses gewandt und überall bereitwillig Unterstützung ihres Vorhabens, die Interpellation noch vor dem Besitze einzubringen, gefunden. Man wünscht zu wissen, wie die Regierung die Sache ansehe und beurtheile, zumal der Nothstand auch räumlich immer mehr wachse. Trotz der großartigen Opfer, welche die Provinz Schlesien selbst wie die allgemeine Privatwohlthätigkeit darbringe, sei dauernde Hülfe doch nur durch den Staat zu beschaffen. Er bäte daher die Regierung, sich darüber zu äußern, wann und in welchem Umfange sie einen Credit zur Hebung der Noth beantragen werde, das Haus werde gewiß bereit sein, Alles, was der bedrängten Bevölkerung helfen könne, zu bewilligen.

Der Finanzminister Bitter erwiderte, er könne den thatsächlichen Angaben der Interpellanten über den Nothstand nur beitreten, die Regierung sei der Entwicklung der traurigen Verhältnisse mit der gespanntesten Aufmerksamkeit gefolgt. In den Kreisen Ratibor, Kofel, Rybnik und Bles herrsche ein allgemeiner Nothstand, in den Kreisen Gleiwitz und Lubinitz seien vereinzelte Nothstandserscheinungen aufgetreten. Im Ganzen sei ein Gebiet von ca. 97 Quadratmeilen und 400 000 Einwohnern von der Noth betroffen, wenn man die Bewohner der Städte abrechne. Im wirklichen Nothstande befanden sich 80—85 000 Menschen. Erst zu Weihnachten werde der Nothstand seine volle Schärfe erreichen. Bisher sei er durch die zur Verfügung bereiten Mittel der Provinz und des Staates bewältigt worden. Die Lage der ländlichen Arbeiterbevölkerung in Oberschlesien streife selbst in guten Erntejahren hart an die Grenze der äußersten Dürftigkeit, der Wüther habe außerdem das ganze Land mit einem unzersehbaren Nege umspannt. Die Kreise selbst seien nicht im Stande, ohne Hülfe der Provinz und des Staates außerordentliche Arbeiten zur Hebung der Productivität jener Landstriche vornehmen zu lassen, da sie bereits stark verschuldet seien. Der Nothstand sei eine Folge elementarer Ereignisse, heftiger Ueberfluthungen und Regengüsse, durch welche Kraut und Kariofellen, die beiden Hauptnahrungsmittel, fast total verborben. Die Regierung werde Geldzuschüsse leisten und im Frühjahr Mittel für die Beschaffung der Aussaat und zu anderen wirthschaftlichen Ausbüssen zur Verfügung stellen. Vor der Hand genügen die vorhandenen Mittel vollständig, um allen Anforderungen gerecht zu werden. Bis spätestens Mitte Januar werde die Regierung in der Lage sein, bestimmte Anträge auf einen Credit zu stellen oder zu erklären, daß die Mittel, über die sie verfüge, zur Bewältigung des Nothstandes ausreichen. Vor allen Dingen sehe es die Regierung auf dauernde Hülfe für die bedrängten und armen oberschlesischen Districte ab und hoffe in dieser Richtung wirksame Maßregeln ergreifen zu können.

Das Haus gab zu diesen Erklärungen des Ministers seinen Beifall zu erkennen. Der Abg. Birchow sprach in seiner geschäftlichen Bemerkung noch den Wunsch aus, es mögen die Maßregeln zur dauernden Hülfe schon in der nach Weihnachten zu erwartenden Vorlage genauer ausgeführt werden. In dieser Hoffnung sehe er von einem Antrage auf Besprechung der Interpellation ab. Auch von anderer Seite ward ein solcher nicht gestellt.

In dritter Lesung wurden darauf ohne Debatte unverändert angenommen das Gesetz über das Verfahren in Auseinandersetzungsachen und das Gesetz über die Feststellung eines Nachtrags zum Staatshaushalt (wegen der Erhöhung der Materialbeiträge für das Reich.) Ohne Debatte erledigte das Haus alsdann die beiden folgenden Gegenstände: Nachweis, betreffend die Verwendung des Dispositionsfonds der Eisenbahnverwaltung von 900 000 Mk. und Rechnungen der Oberreg-

G. Schönberger, Gotthardtsstr. 1415,

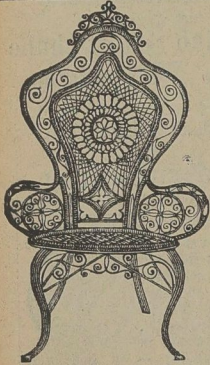
Fabrik englischer Biscuits und Conditorei-Waaren,
empfehlte seine dies Jahr ganz besonders reichhaltige

Weihnachts-Ausstellung.

Größte Auswahl von Baum-Confect, Confitüren, Desserts, Königsberger und Lübecker Marzipan, Nürnberger Lebkuchen, Marzipan-Lebkuchen in Schachteln, Macronen in verschiedenster Art und vorzüglicher Qualität u. c.

Königskuchen in allen gangbaren Sorten (Rabatt und Preise wie in Halle), Baum-Confect von engl. Biscuit-Masse, gänzlich ohne Farbe verziert.

Bestellungen auf Christstollen und Torten werden prompt ausgeführt.



Heute beginnt der große Weihnachts-Ausverkauf

von allen Sorten Korbwaaren, Korbmöbeln, Puppenwagen, Puppenfahrstühlchen u. s. w. bei **Gustav Sellwig, Korbmachermstr., Breitenstraße 21.**



Die neuesten Puppenwagen mit hochelegan-tem Verdeck, Bettchen u. Puppe à Stück 50 Pf. empfiehlt d. G.

Als praktisches Weihnachtsgeschenk

empfehle beste deutsche Nähmaschinen

in großer Auswahl zu soliden Preisen und unter jeder Garantie.

H. Baar, Roßmarkt 10.

Pa. 1879er

franz. Wallnüsse,

pr. Pfund (ca. 80 Stück) 30 Pf., sowie sämtliche

Colonialwaaren

in prima Qualitäten empfiehlt billigst

Rud. Kühne.

Nähmaschinen

von bekannter Güte empfiehlt **G. Pröhl.**

Damen

made ich auf meinen großen Vorrath in

Lederstiefeln mit Gummizug

aufmerksam. Derselbe ist durch einen bedeutenden Posten nur guter Waare aus einer Concursmasse auf Reichhaltigkeit completirt und dürften sich dieselben sobald nicht wieder so billig erwerben lassen.

Jul. Mehne, fl. Ritterstraße Nr. 1.

Russischer Spiritus (Balsam),

sicherstes Mittel gegen Gicht, Rheumatismus, Magen-krampf, Nervenleiden u. c. à Flac. M. 1 zu beziehen durch **Joh. Schmidt, Haupt-Depot.**

Erfrorene Glieder

in den veralteten Fällen sind in zwei Tagen für immer zu heilen. Honorar 3 M. — Bei Nichterfolg retour. Zeugnisse z. Diensten.

C. F. Bauer in Wertheim a. M.

August Pitzschker,

Drehlermeister, **Mälzerstraße Nr. 10,**

empfehlte alle Sorten Kleiderhalter, Kleiderhänge, Schlüsselhänge, Notenständer, Tischchen mit und ohne Abornplatte, Stiefelknechte, Fussbänkchen, Knaufbecher, Knaulhalter, Knaulrollen, Schriftlöcher, Cricket- und Kegelspiele u. s. w. zu billigen Preisen.

Einem geehrten Publikum für das mir in den Vorjahren so gütig geschenkte Vertrauen bei mikroscopischen Untersuchungen der geschlachteten Schweine auf Trichinen bestens dankend, bitte auch fernerrnith mich gütig berücksichtigen zu wollen.

E. Pönicke, Delgrube 16.

Klagen, Anträge auf Zahlungsbefehle u. c. überhaupt alle Eingaben an die Amts- u. Gerichte werden billig und was die Hauptsache ist, richtig angefertigt bei **J. Werz,**

Johannisstraße Nr. 17.

Liebig's Kumys

ist laut Gutachten mediz. Autoritäten bestes, diät. Mittel bei: Halschwindsucht, Lungenleiden (Tuberculose, Absehrung, Brustfrantheit), Magen-, Darm- und Bronchial-Catarrh (Susten mit Auswurf), Rückenmarkschwindsucht, Asthma, Bleichsucht, allen Schwächezuständen (namentlich nach schweren Krankheiten). Hartung's Kumys-Anstalt, Berlin W., Verläng. Genthinerstraße 7, versendet Liebig's Kumys-Extract mit Gebrauchsanweisung in Flaschen von 6 Flacon an, à Flacon 1 Mk. 50 Pf. excl. Verpackung. Verzierte Broschüre über Kumys-Kur liegt jeder Sendung bei. Wo alle Mittel erfolglos, mache man vertrauensvoll den letzten Versuch mit Kumys.

Deutsche Hypothekenbank (Act.-Ges.) Berlin.

Die am 1. Januar a. f. fälligen Coupons der 6-procentigen Hypothekenbriefe werden schon vom 15. Dezember a. c. ab bei mir eingelöst und halte ich diese soliden Papiere zur Capitalanlage bestens empfohlen.

Merseburg, im Dezember 1879.

Louis Zehender.

Mehler's Restauration

Gotthardtsstraße.

Morgen Abend

Salzknochen mit Klößen.

Heute Morgen

Speckkuchen

Basthof zur Stadt Merseburg.

NB. Die Gewinnliste der Thüring. Pferdealterer liegt heute bei mir zur gefälligen Durchsicht aus.

Alwin Weisenborn.

Vorläufige Anzeige!



Einem hohen und geehrten Publikum von Merseburg und Umgebung die ergebliche Anzeige, daß **Francois Schicht's** berühmtes **Zauber-, Geister- u. Pantomimen-Theater** hier eingetroffen ist und von **Donnerstag den 25. d. M.** (1. Feiertag) ab im **Gasthof** einige große brillante Vorstellungen geben wird. Zum

Schluß jeder Vorstellung werden große **Geister- und Gespenster-Pantomimen** aus den Zeiten des 13.-16. Jahrhunderts auf einer freien Bühne mit zeitgemäßen Decorationen, Costümen und Requisiten von 12 Personen aufgeführt.

Da diese Vorstellungen überall mit größtem Beifall ausgenommen wurden, so hoffen wir auch hier das geehrte P. T. Publikum auf das Angenehmste überall zu sehen und laden zu recht zahlreichem Besuch ergebenst ein.

NB. Alles Nähere am Tage der Vorstellung.

Lutherhaus in Mansfeld.

Zu Weihnachten wird in den Kirchen für unser Lutherhaus gesammelt werden.

Es gilt, die Erziehungsstätte unseres Luther der Beweiskraft zu entziehen und einem gemeinnützigen evangelischen Zweck zu retten.

Wie hochwichtig dies ist, hat die oberste Kirchenbehörde der Provinz einleuchtend begründet.

Evangelische Christen! Ihr werdet gern dem Andenken unseres größten Landsmanns Eure reichlichen Opfer bringen!

Mansfeld, am 20. Dezember 1879.

Der Vorstand des Lutherhaus-Vereins.

Faber, Superint. Vicar. Glasewald, Amstichter.

Verloren

wurde auf dem Wege von Ammerdorf bis Merseburg eine **Pferdedecke**. Der ehrliche Finder wird gebeten, dieselbe in Merseburg bei Herrn Kaufmann **Angermann** auf dem Neumarkt gegen Belohnung abzugeben.

Dieser Nr. liegt eine Belohnung von **G. Pröhl, Nähmaschinen-Handlung, bei.**

Correspondent.

Ersteinst:

Dienstag, Donnerstag, Sonnabend und Sonntag früh 7 Uhr.
Expedition: große Ritterstraße Nr. 28.

Öffentliche Beilage:

Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:

pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark 20 Pf. durch den Fernträger. — 1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 201.

Sonntag den 21. Dezember.

1879.

Abonnements-Einladung.

Unsere geehrten Abonnenten machen wir auf den bevorstehenden Quartalswechsel mit der ergebenen Bitte aufmerksam, die Erneuerung des Abonnements rechtzeitig zu bewirken, da bereits nach dem 28. d. M. die Post eine Gebühr für Nachbestellung erhebt.

Neue Abonnements nehmen alle Postanstalten, Postboten, unsere Expedition und die Colporteur entgegen.

Der Abonnementspreis beträgt wie bisher pro Quartal 1 Mark bei Abholung, 1 Mark 20 Pf. durch den Fernträger, 1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Die Elbinger Petition im preussischen Abgeordnetenhaus.

Die Verhandlungen unserer Parlamente erfahren heute im Allgemeinen im Publikum nicht die Aufmerksamkeit, welche sie verdienen. Unser Volk ist politisch müde. Aber es giebt doch noch Dinge, welche alle Kreise, die mit öffentlichen Angelegenheiten in Berührung kommen, auf das Tiefste ergreifen. Das zeigte sich bei der Verhandlung über die Elbinger Schulangelegenheit im preussischen Abgeordnetenhaus. Tausende strömten herbei, um den Beratungen beizuwohnen, Hunderte mußten umkehren, weil alle Plätze überfüllt waren. Alle Berufsclassen waren dabei vertreten, auch die studierende Jugend, sonst politisch noch apathischer als die ältere Generation, zeigte durch ihr getriggtes Erscheinen lebhaftes Interesse an dem Gegenstand. Jeder fühlt, daß es sich hier um weit mehr handelt, als um den einzelnen Fall; doch hier Alles, was das deutsche Volk in der politischen Arbeit eines Menschenalters schwer errungen hat, in Frage gestellt wird, daß es gilt, unsere gesammte moderne Weltanschauung gegen einen schweren Ansturm zu verteidigen.

Es finden sich in diesem Kampfe Alle, welche auf der Grundlage des modernen Lebens stehen, auf der Seite der Liberalen zusammen. Selbst die Freikonservativen, welche im Allgemeinen nicht für Simultanschulen sind, trennen sich hier von den Konservativen, weil sie gestehen müssen, daß in diesem Falle der Minister nicht nach Recht und Billigkeit entschieden hat. Den Abgeordneten Gneiß hat vor nicht langer Zeit ein konservatives Blatt als den ersten konservativen Staatsrechtlehrer unserer Zeit genannt, und dieser Mann steht hier in vorderster Reihe gegen das Ministerium. Derselbe führte noch einmal überzeugend aus, daß in Elbing alle Bedingungen, an welche sonst die Durchführung paritätischer Schulen geknüpft sind, erfüllt waren, daß keine Verfügung, welche die Regierung in der Angelegenheit seit März 1876 erlassen, so erlassen werden dürfte, wie es geschehen, wenn die Regierung die Simultansetzung schließlich nicht genehmigen wollte.

Der Cultusminister v. Puttkamer suchte merkwürdiger Weise darzulegen, daß er mit größter Schonung und Rücksicht verfahren sei. Am Vor-

abend der Einweihung der neuen paritätischen Schule erfolgte sein Telegramm, welches die vorbereitete Simultansetzung inhibirte. Herr v. Puttkamer will nur aus großer Gewissenhaftigkeit bis zu diesem Augenblick gewartet haben. In jenem 7. October aber, an welchem er das Telegramm erließ, wurde erst das genaue Resultat der Wahlen zum preussischen Abgeordnetenhaus bekannt, an jenem Tage erst war der Minister gewiß, daß Centrum, Conservative und Polen, auf deren Zustimmung er rechnen durfte, in dem neuen Hause die Majorität haben würden. Wir müssen sehr bezweifeln, daß Herr v. Puttkamer sein Telegramm abgeben hätte, wenn das Ergebnis der Abgeordnetenwahlen ein anderes gewesen wäre. Alle preussischen Wähler, welche bei den Abgeordnetenwahlen einem Conservativen ihre Stimme gegeben, sind darum für diesen Eingriff in die Autonomie der Gemeinde mit verantwortlich.

Merkwürdig war auch, daß Herr v. Puttkamer beweisen wollte, daß er sich bei seiner Entscheidung genau von den Grundfragen habe leiten lassen, nach welchen sein Vorgänger Dr. Falk sieben Jahre hindurch unter Zustimmung der großen Mehrheit des preussischen und deutschen Volkes das Schulwesen verwaltet hat. Dieser Versuch wurde von dem Herrn Hofrath Dr. Götze vollständig ver-



Zum Nothstand in Oberschlesien.

Die amtlichen Nachrichten über den Nothstand in den schwer betroffenen ober-schlesischen Districten sind im großen Ganzen sehr spärlich. Es ist beinahe, als scheute man sich von gewisser Stelle die wahren Thatfachen zu enthüllen und das Elend in seiner schrecklichsten Gestalt zu zeigen. Auch heute liegen uns, wenn wir von Privat-schulberungen und den sehr summarischen Erklärungen des Herrn Finanzministers in der Freitagsung des Abgeordnetenhauses (s. untere Spalte) absehen wollen, nur vereinzelte

Nachrichten vor, die ein klares Bild der traurigen Verhältnisse in den heimgesuchten Landstrichen nicht ergeben. Wir müssen uns deshalb mit diesen Bruchstücken begnügen und es unsern Lesern überlassen, von Einzelnem auf die Gesamtlage zu schließen.

So wird über eine am 15. d. M. zu Ratibor abgehaltene Nothstandconferenz Nachstehendes gemeldet: „Landrath Pohl gab den versammelten Vertrauensmännern zunächst ein Bild von der Lage der nothleidenden Bevölkerung des Kreises Ratibor. Danach liegen die Verhältnisse factisch so, daß die Arbeiterbevölkerung aus Mangel an schützender Bekleidung zu Hause hinter dem Ofen sitzen muß und daß sie ihre einzigen Lebensmittel, bestehend in schlechten, wässrigen Kartoffeln, bereits aufgezehrt hat. Der dadurch hervorgerufene Nothstand sei nicht nur schon im vollsten Maße vorhanden, er sei durch den bedenklichen Gesundheitszustand der nothleidenden Bevölkerung sichtbar nicht mehr fern von dem des Jahres 1847. Bei so drohender und schon vorhandener Gefahr habe er (der Landrath) den Beirath des Kreisaußschusses und Kreistages nicht mehr für ausreichend erachtet, sondern er habe geglaubt, den großen Kreis von Vertrauensmännern berufen zu müssen, der einen Beirath für die Verwaltungsbehörde bilden und seine vornehmste Aufgabe in der Bekämpfung des Nothstandes finden solle. Der Landrath erachtet aber auch die Mitwirkung der Vertrauensmänner bei der Verteilung der eingehenden Unterstützungen für unerläßlich notwendig. Das Nothstandscomité, das sich im Sinne des Herrn Landraths zunächst constituirt, ermächtigte denselben auch, event. Vertrauensmänner aus anderen als den vertretenen Detschaften hinzuzucocportiren.“

Wie sehr die ländlichen Detschaften des Kreises Rybnik vom Nothstande zu leiden haben, davon nur ein einzelnes Beispiel: In Czierzowitz fand Oberamtmann Pölsche, welcher dort Liebesgaben vertheilte, eine entsetzliche Noth. Die schon lange darbedenden Leute aßen die zur Vertheilung gelangten Erbsen vor Hunger sofort roh. Ein gähnendes Elend starre Herrn P. fast überall entgegen. In Kosofschütz hat Herr Dr. med. Reich einen Typhusfall constatirt, ebenso in Bluschgau. Die energigsten Maßregeln sind angeordnet worden und es läßt sich hoffen, daß die schreckliche Krankheit auf ihren Heerd beschränkt werden wird.

Politische Uebersicht.

Die „Nat.-Lib. Corr.“ kommt in ihrer letzten Ausgabe auf das Abstimmungsergebnis im preussischen Abgeordnetenhaus vom Donnerstag zurück und zieht die sonderbaren Consequenzen desselben in Betracht. In einer und derselben Stadt besteht also nun, wie schon hervorgehoben, das wunderbare Verhältniß, daß die Mädchenschulen paritätisch, die Knabenschulen konfessionell organisiert sind: ein helles Unikum in der ganzen Geschichte der Schulverwaltung. Und eine solche ungeheuerliche Schulorganisation hat das Abgeordnetenhaus sanctionirt. Damit hat sich das preussische Abgeordnetenhaus von 1879 ein unterliches Denkmal gesetzt. Die andere Consequenz ist, noch schlimmer. Hat der Magistrat recht ge-